

Statement Dr. Irme Stetter-Karp,  
Präsidentin des ZdK und des 102. Deutschen Katholikentages  
Stuttgart, 7. März 2022

Liebe Journalistinnen und Journalisten,

ich freue mich sehr, dass wir Ihnen hier heute unser Programm für den Katholikentag in Stuttgart präsentieren können.

Was für Zeiten! Wir erleben einen völkerrechtswidrigen Krieg in der Ukraine. Wir müssen uns neu der Frage nach den Menschenrechten stellen und ihre internationale Gültigkeit durchsetzen.

Wir müssen uns den Folgen einer seit zwei Jahren existenten Pandemie stellen, die unser aller Leben radikal verändert hat.

Wir müssen nach Zusammenhalt und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft fragen.

Und wir müssen uns den Abgründen und Aufbrüchen unserer Kirche stellen. Kurz: Wir müssen mündige Christinnen und Christen sein. Gerade im Blick auf diesen Katholikentag ist mir das ein wichtiges Anliegen.

All das, all diese Themen, haben wir im Programm. Wir hoffen sehr, dass dieses Programm, dass unsere Gottesdienste, das unsere Begegnungen in Stuttgart Kraft geben werden dafür, Leben zu teilen: Wie es das Leitwort des Katholikentages uns aufgibt. „leben – teilen“. Es geht darum zu leben – und im leben mit anderen zu teilen, sich selbst mitzuteilen, aber auch das Anderssein des Anderen an sich heranzulassen.

Die ausgehende vierte Welle der Pandemie macht uns noch zu schaffen. Die Privatquartier-Kampagne ist gerade erst richtig angelaufen. Wir merken langsam, dass die Anmeldezahlen anziehen. Wir hoffen deshalb sehr auf die Gastfreundschaft der Stuttgarterinnen und Stuttgarter. Wir werden alles dafür tun, dass die Teilnehmenden sorgenfrei kommen und sich hier wohlfühlen können. Menschen, die den gesamten Katholikentag über 5 Tage hinweg besuchen möchten, sind uns sehr wichtig. Ebenso freuen wir uns über Tagesteilnehmende aus Stuttgart und der Region.

Auf das Programm freue ich mich. Wir brauchen den Austausch über Themen und Thesen, über unser Sein und unsere Zukunft, über die Wunden, die uns die zurückliegende Zeit geschlagen hat und über die Hoffnung in unseren Herzen.

Rund 1500 Veranstaltungen wollen an den Mann und an die Frau gebracht werden. Thomas Großmann, Leiter der Abteilung Katholikentage und Großveranstaltungen beim ZdK, wird uns gleich in Schwerpunkte einführen.

Mich persönlich berührt besonders, wie die Programmplaner und Planerinnen auf den letzten Metern, bis heute, dafür gesorgt haben, dass wir hochaktuell sind. Am Freitag des Katholikentags haben wir jetzt eine Veranstaltung im Programm, die nach den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die Sicherheit in Europa fragt. „Bedrohter Friede – bedrohte Freiheit“ heißt sie. Und am Samstag hält der Katholikentag – wie immer – mit dem sog. „Weißen Fleck“ einen Ort frei, ein großes Podium, bei dem über Hochaktuelles gesprochen wird. Auch da wird u. Umständen die Ukraine ein Thema sein.

Mich interessiert aber auch, wie wir die zerstörerische Kraft des Rechtspopulismus in diesen Zeiten brechen können. Er ist eine zivilgesellschaftliche Herausforderung, der ich mich als Präsidentin des ZdK und als Präsidentin dieses Katholikentages immer wieder stelle. Ein großes Podium wird sich damit beschäftigen. Deshalb interessiert mich auch die Fortentwicklung der Debattenkultur in diesem Land, die am Samstag des Katholikentags ein Thema sein wird.

Ja, und dann: Unsere Kirche! Es wäre kein guter Katholikentag, würde er nicht nach den Abgründen und Aufbrüchen fragen, die wir dort erleben. Der Missbrauchsskandal beschäftigt uns Katholikinnen und Katholiken weiterhin. Für den Synodalen Weg, den wir seit Ende 2019 gehen, ist er der Auslöser gewesen. Inzwischen ist viel passiert. Wir verändern die Kirche. Wir sprechen offen und schonungslos über das, was besprochen werden muss. Und wir arbeiten in einem vertrauensvollen Miteinander mit den Betroffenen. Auch auf dem Katholikentag sind die Themen des Synodalen Weges dran. Gott sei Dank. Ohne sie würde es nicht gehen. Unsere Glaubwürdigkeit als Katholikentag hängt nicht zuletzt daran, dass wir nach innen schauen, dass wir uns in aller Ernsthaftigkeit fragen: Was darf so nicht bleiben, was muss anders werden, damit wir die Welt verändern können? Damit man uns als authentisch wahrnimmt?

Mir ist es ein existenzielles Anliegen, dass das Innen und Außen, dass Kirche und Welt auf diesem Katholikentag nicht als getrennte Welten und unverbunden nebeneinanderstehen, sondern dass wir Raum finden und Räume aktiv gestalten für das Miteinander.

Dafür ist es sehr wichtig, dass so viele Gäste uns beehren, die mit uns über das Nötige sprechen, die uns kritisch anfragen. Im interreligiösen Dialog. In der politischen Auseinandersetzung. In der Frage: Wie geht das eigentlich – Leben teilen? Wenn wir so verschieden sind?

Der Katholikentag will dieses Verschiedene ins Wort und ins Bild bringen. Darauf freue ich mich! Und ich hoffe, der Funke springt über. Damit er ein großes Fest der Begegnung werden kann.